

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **103 (1985)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mechanischer Beschädigungen durch den Betrieb leider ausgefallen. Das Messprogramm wird weitergeführt.

Schlussbetrachtung

Rückblickend kann festgestellt werden, dass die Bemessungsannahmen durch nachträgliche Messungen am fertiggestellten Bauwerk sowie durch die Betriebserfahrungen bestätigt wurden. Mit Ausnahme der Verbindung Dach/Wand bei den ersten zwei Silos haben

sich die Vorstellungen der Projektverfasser in konstruktiver Hinsicht als zweckmässig erwiesen. Grössere Probleme während des Baus sind denn auch nicht bezüglich des Projektes oder ausführungstechnischer Aspekte festgestellt worden, sondern eher infolge der *erhöhten Anforderungen an die Qualitätssicherung*. Dies einerseits als Folge des enormen Termin- und Kostendruckes bei solchen Investitionsprojekten und andererseits aus den für schweizerische Verhältnisse ungewohnt aggressiven klimatischen Verhältnissen. Dazu kommt das Arbeiten mit einer grossen

Zahl von Unternehmern, welche bezüglich Einhaltung von Terminen und hohen Qualitätsstandards zum Teil eine gewisse Unbekümmertheit mitbringen. Alle diese Faktoren bedingen einen hohen Aufwand an Planung, Überwachung und Kontrollen zur Sicherstellung einer einwandfreien Qualität, denn nur damit können in diesen Verhältnissen dauerhafte Bauwerke erstellt werden.

Adresse des Verfassers: H. Kühne, dipl. Ing. ETH/SIA, c/o Alesa Alusuisse Engineering AG, Max Höggerstrasse 6, 8048 Zürich.

Wettbewerbe

Parkhaus und Altstadtanierung auf der Werli, Brig-Glis

In diesem öffentlichen Ideenwettbewerb wurden 14 Projekte beurteilt. Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Marc Burgener, Sierre, Mitarbeiterin: Christine Sjostedt

2. Rang: Michel Zufferey, Sierre; Mitarbeiter: Didier Thirionet, Max Perruchoud

3. Rang, 2. Preis (10 000 Fr.): Niklaus Ledergerber, Brig-Glis; Mitarbeiter: Johannes Ledergerber

4. Rang, 3. Preis (8000 Fr.): Hartmut Holler, Brig-Glis

5. Rang, 4. Preis (7000 Fr.): Claire Debidour-Eggs, Sitten, Marie-Paule Mayour, Siders, Peter Schweizer, Damona

6. Rang, 5. Preis (3000 Fr.): Marie-Hélène Schmidt-Dubas, Sitten; Mitarbeiterin: Christina Lombardi

7. Rang, 6. Preis (2000 Fr.): Heinz und Jörg Feliser, Brig-Glis

Fachpreisrichter waren Bernard Attinger, Kantonsarchitekt, Sitten, H. U. Meyer, Bern, Kurt Aellen, Bern, Aurelio Galfetti, Bellinzona, André Werlen, Brig, Dr. Walter Ruppen, Kunsthistoriker, Brig; Ersatzfachpreisrichter war Hans Ritz, Sitten.

Altersheimneubau in Grabs SG, Überarbeitung

Die politische Gemeinde Grabs SG veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Altersheim in Grabs. Von den 16 eingereichten und beurteilten Entwürfen wurden sechs mit Preisen bedacht. Das Preisgericht beantragte, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Nach Abschluss dieser zweiten Stufe empfiehlt nun das als Expertenkommission amtierende Preisgericht, *Werner Fuchs*, Grabs (Wettbewerb: 2. Preis), mit der Weiterbearbeitung und Ausführung seines Projektes zu beauftragen. Die zwei anderen Projekte stammen von Da-

vid Eggenberger, Buchs (1. Preis), Walter Nigg, in Firma Bargetze + Nigg, Buchs (3. Preis). Fachexperten waren A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, R. Schönthier, Rapperswil, H. Schwarzenbach, Uznach.

Altersheim Muri AG

Die Einwohnergemeinde Muri AG veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Altersheim mit Alterswohnungen. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1983 in Muri. Ausserdem werden drei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. *Fachpreisrichter* sind Hans-Peter Ammann, Zug, Godi Hertig, Aarau, Josef Rieser, Baden, Hans Wipf, Muri, Ersatz. Die *Preissumme* für fünf bis sechs Preise und allfällige Ankäufe beträgt 40 000 Fr. *Aus dem Programm*: 45 Einzelzimmer mit entsprechenden Nebenräumen, Cafeteria, Essraum, Mehrzweckzimmer, Clubraum, Ergotherapie, Dienst- und Nebenräume, Verwaltung, Küchenanlage, 4 2½-Zimmer-Alterswohnungen, Verwalterwohnung, Personalzimmer. *Termine*: Fragestellung bis 23. Februar, Ablieferung der Entwürfe bis 29. April, der Modelle bis 6. Mai 1985.

Wettbewerb Krankenhaus in Zürich-Wiedikon

Der Stadtrat von Zürich veranstaltete im Frühjahr 1984 einen Projektwettbewerb unter zwölf eingeladenen Architekten für ein Krankenhausbau auf dem Areal zwischen dem Trasse der SZU, dem Borweg und dem Gehrenholzareal in Zürich-Wiedikon. Preisrichter waren Stadtrat Hugo Fahrner, Vorstand des Bauamtes II, Stadtrat Max Bryner, Vorsteher des Gesundheits- und Wirtschaftsamt, Dr. A. Wettstein, Chefstadtsarzt, die Architekten A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Claudia Bersin, Zürich, Hans R. Rüegg, Zürich, Peter Stutz, Winterthur, Prof. Alain G. Tschumi, La Neuveville; Robert Schoch, Zürich, Ersatz.

Zur Aufgabe: Dem Wettbewerb liegt erstmals ein *Heimkonzept* mit sogenannten Pflegefamilien zugrunde. Das künftige Krankenhaus Wiedikon besteht aus vier Pflegeeinheiten zu 30 Betten, insgesamt 120 Betten, aufgeteilt in jeweils zwei selbständige

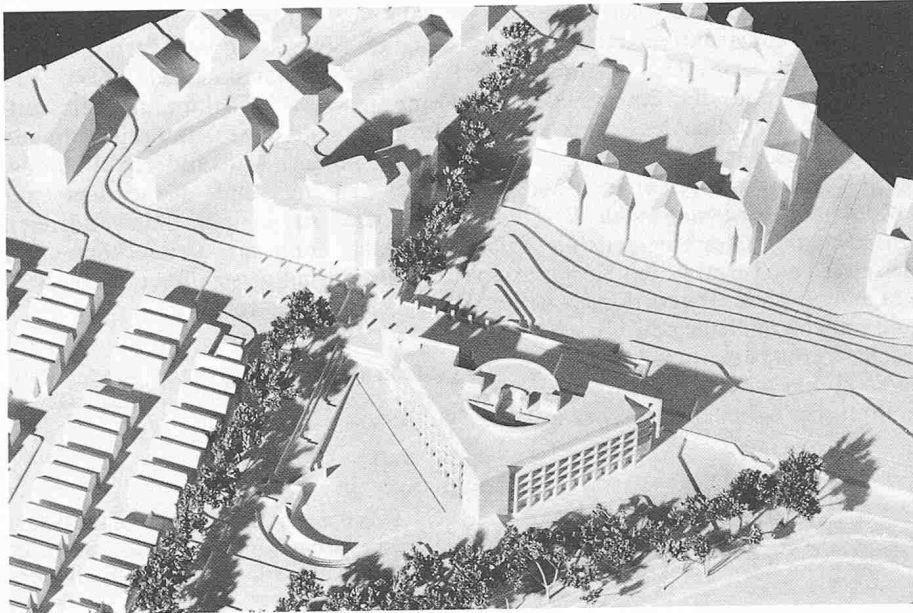
Pflegesektoren zu 15 Betten. Auf konventionelle Korridore soll zugunsten bewohnbarer Flächen weitgehend verzichtet werden. Dafür wird jedem Pflegesektor ein eigenes Wohn-/Esszimmer angegliedert. Dem Patienten stehen als Bewohner des Heimes somit drei frei wählbare Aufenthaltsbereiche zur Verfügung:

- Schlafzimmer (= Intimsphäre)
- Wohnzimmer im Pflegesektor (= Pflegefamilie, halböffentlicher Bereich)
- Halle und Cafeteria (= öffentlicher Bereich).

Das Raumprogramm ist darauf ausgerichtet, dass die Infrastrukturen des benachbarten Altersheimes und des Krankenhauses aufeinander abgestimmt werden. Träger des Altersheimes ist der «Verein Altersheim Wiedikon», der als private Institution die Realisierung rascher vorantreiben kann. Die ge-



meinsamen technischen Einrichtungen sind deshalb im Gebäudekomplex des Altersheimes enthalten, wie Heizung, Küche und Patientenwäsche. Zu diesem Zweck ist eine unterirdische Verbindung zu erstellen. Für die Heimwäsche wird das Krankenhaus der kantonalen Zentralwäscherei angeschlossen.



Für die Erschliessung des Krankenhauses bestehen verschiedene Auflagen. Der Fahrverkehr erfolgt über die Friesenbergstrasse. Vor allem darf aber das Trasse der SZU weder für den Fahr- noch den Fussgängerverkehr à niveau überquert werden. Der Standort der künftigen Bahnstation SZU liegt unmittelbar beim Krankenhaus.

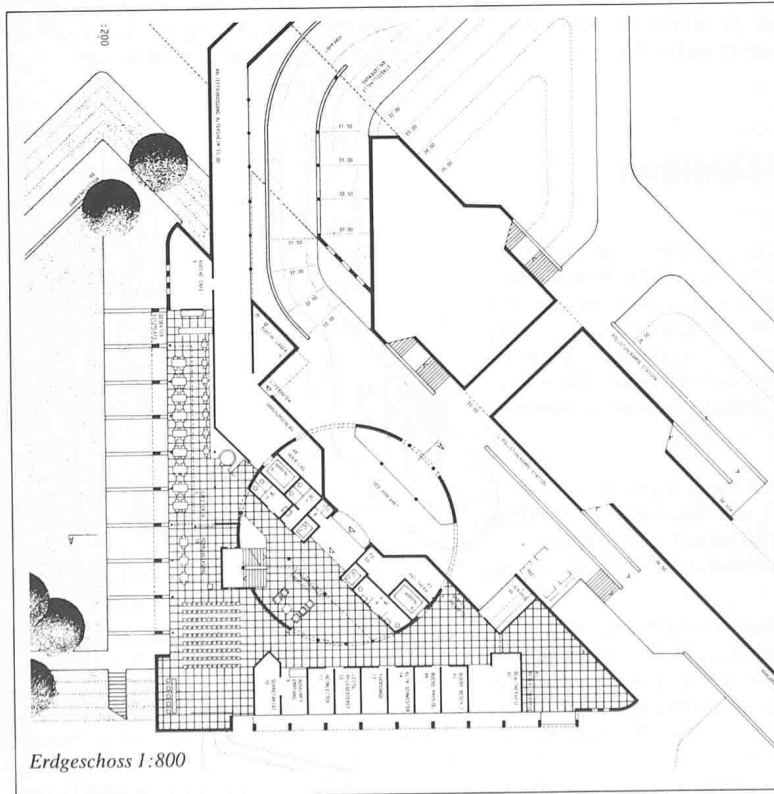
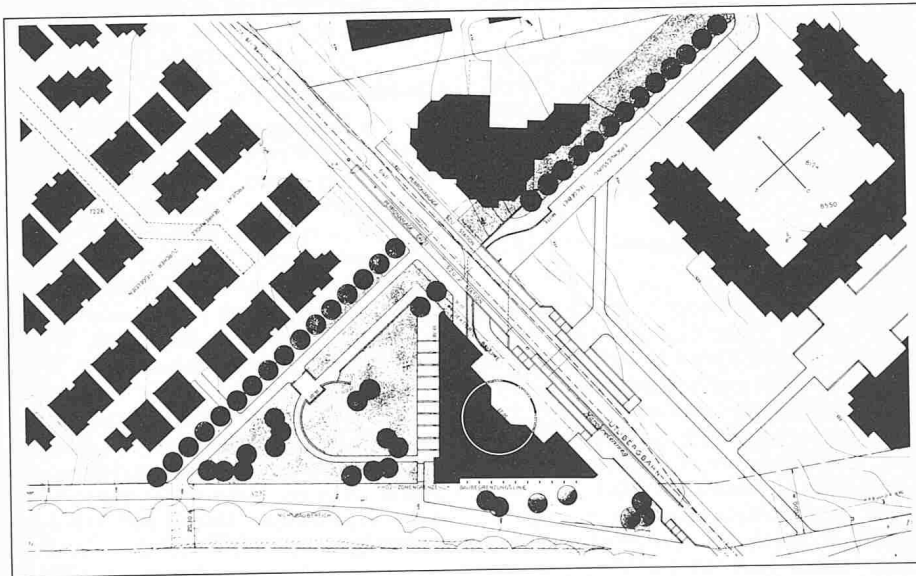
1. Preis (8000 Fr.): **Martin Spühler**, Zürich;
Mitarbeiter: **David Munz**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

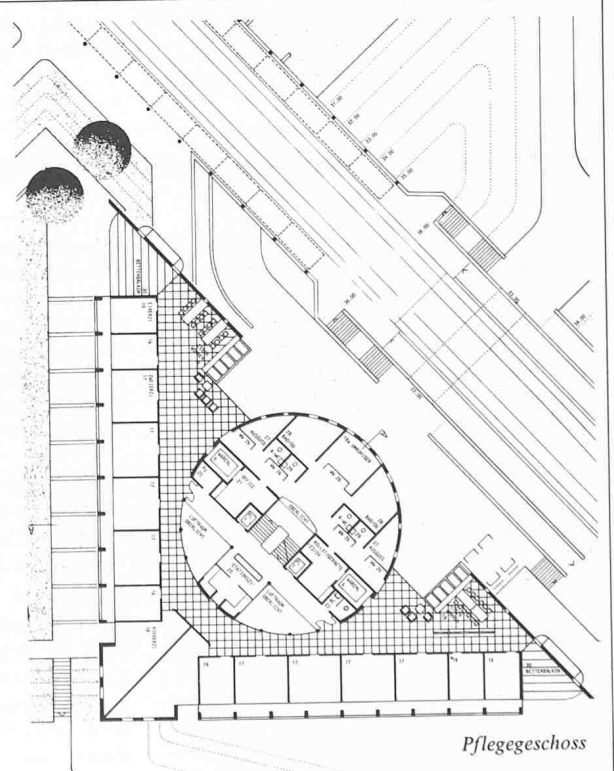
Der Entwurf überrascht durch den klaren symmetrischen Aufbau. Die markante Gestaltung steht im bewussten Gegensatz zu den auf den Nachbargrundstücken projektierten Bauten. Hervorzuheben ist der grosszügige Freiraum gegen die kleinmassstäbliche Einfamilienhausüberbauung. Die Einpassung in die Topographie ist natürlich und ohne grossen Aufwand. Bei der Erschliessung ist die konsequente Trennung von Fussgänger- und Fahrverkehr zu begrüssen. Die Untertunnelung der Bahn ist aufwendig.

Die Betriebsabläufe sind übersichtlich. Undenkbar ist die dezentrale Anordnung der Liftgruppe. Die räumlichen Beziehungen und die Durchblicke im teilweise mehrstöckigen Erdgeschoss sind reizvoll. Alle Raumgruppen orientieren sich um eine zentrale, mehrgeschossige Halle mit Oblicht. Die Zusammenfassung der verschiedenen Bereiche ist sinnvoll. Durch die klare Trennung der Patientenzimmer und der dazugehörigen Nebenräume entstehen in den Bettengeschossen lange Wege für das Betreuungspersonal. Positiv ist die Ausrichtung aller Zimmer nach Südosten und Südwesten. Die Balkonkonstruktion behindert den freien Ausblick. Bemerkenswert ist die Gleichwertigkeit der Bettenstellung. Die Orientierung der Aufenthaltsräume über Terrassen und gegen Norden – mit Blick auf den Betrieb der SZU-Station – ist denkbar. Durch das Zusammentreffen von geraden und runden Formen entstehen erlebnisreiche Raumwirkungen. Der einfache statische Aufbau sowie das mittlere Volumen lassen eine vertretbare Wirtschaftlichkeit erwarten.

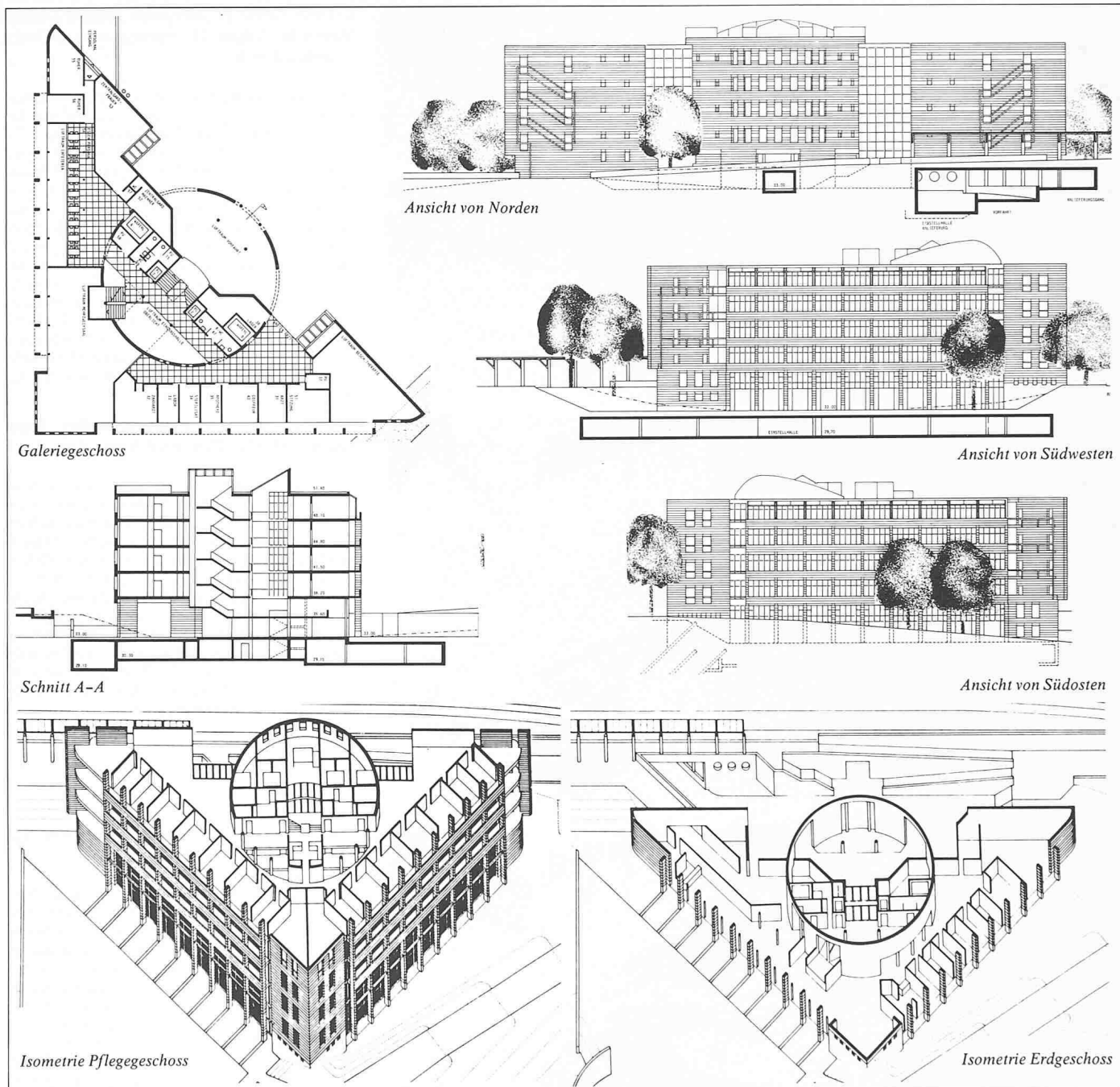
Modellaufnahme von Süden, Lageplan 1:1800



Erdgeschoss 1:800

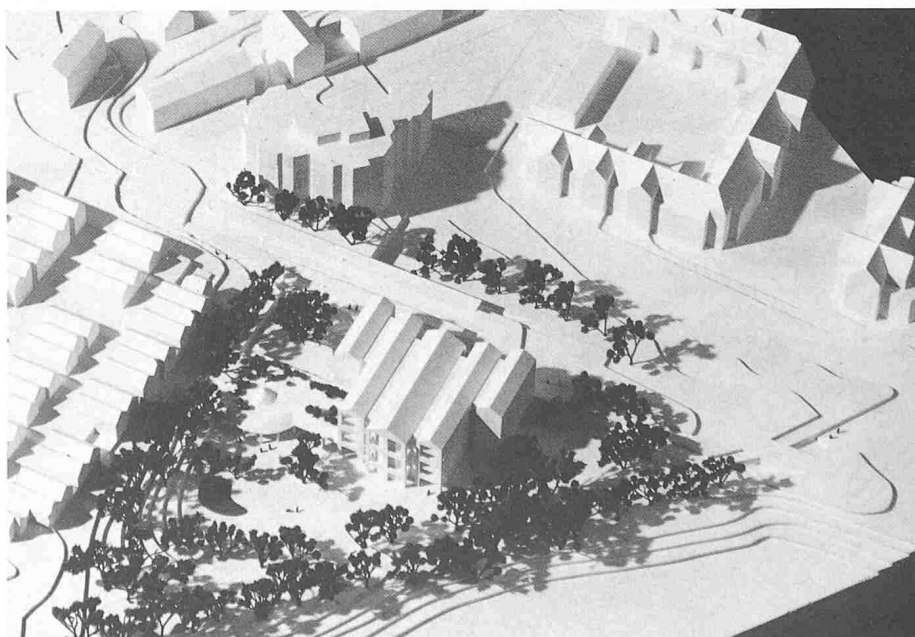


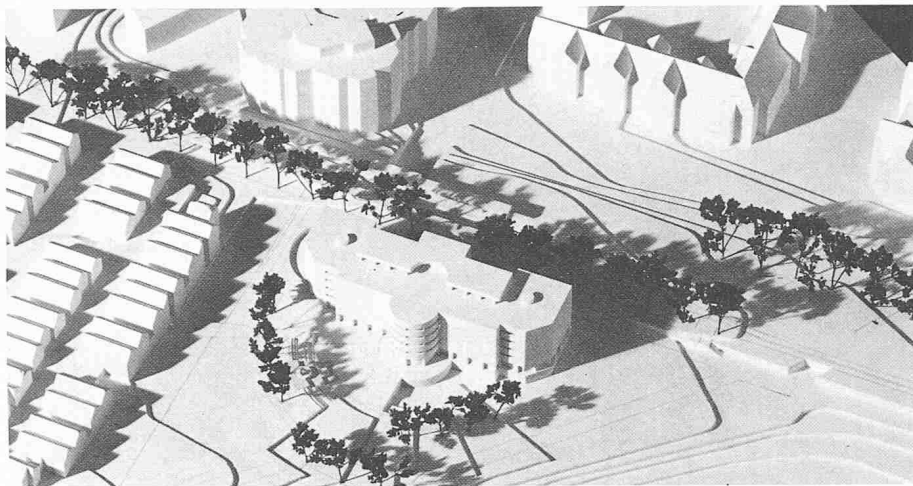
Pflegegeschoss



2. Preis (6000 Fr.): **Rudolf + Esther Guyer,**
Zürich

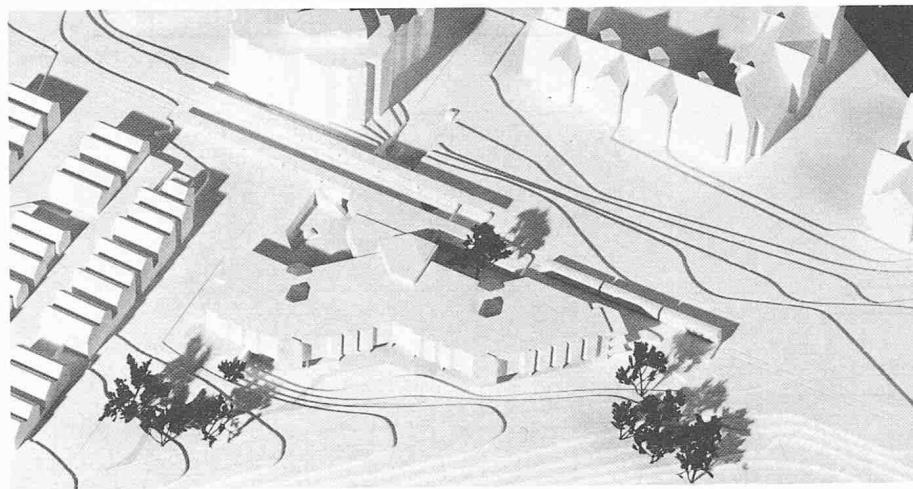
Der Verfasser schlägt einen kompakten, 5geschossigen Baukörper unmittelbar anschliessend an die SZU vor. Der Hauptbaukörper nimmt in seiner Struktur Bezug auf die vorgesehenen Wohnbebauungen. Das Symmetrieproblem im Erdgeschoss ist nicht bewältigt. Insbesondere vermag die Anordnung des Haupteinganges nicht zu befriedigen. Die monumentale Haltung, wie sie in den Pflegegeschossen zum Ausdruck kommt, folgt der ausgeprägten Struktur der Baukörper und ist konstruktiv klar. Die architektonische Gestaltung im Einzelnen scheint beherrscht. Ob sie dem Charakter eines Heimes adäquat ist, bleibt fraglich. Der organisatorische Aufbau des Projektes ist übersichtlich. Es handelt sich um einen von formalen Vorstellungen stark geprägten Entwurf mit guten städtebaulichen Qualitäten und klaren, angenehmen Grundrissen.





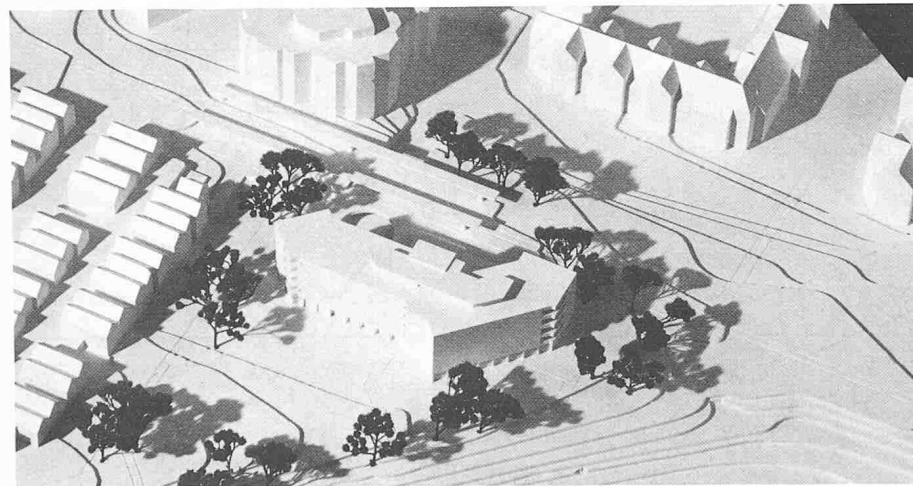
3. Preis (5000 Fr.): **Helmut Rauber, Jakob Montalta, Edgar H. Sprenger und Georg Csurda, Zürich**

Der langgestreckte, an die SZU-Linie gestellte Baukörper bildet städtebaulich einen eindeutigen Abschluss des Raumes der Erschliessungsstrasse und schafft auf der Südseite einen grosszügigen Freiraum, der auch den westlich projektierten Wohnbauten zugutekommt. Das Gebäude gibt sich architektonisch als das zu erkennen, was es tatsächlich ist: ein Krankenhaus. Im Gebäudeinnern weist es sehr schön gestaltete Räume auf: grosszügige Hallen und Aufenthaltszonen, interessante Lichtführungen und Ausblicke. Die Krankenzimmer sind, mit Ausnahme der Eckräume, etwas zu betont Spitalzimmer. Das Projekt besticht durch seine Klarheit und Gradlinigkeit und stellt einen wertvollen Beitrag dar. Das Projekt darf hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit als durchschnittlich bezeichnet werden.



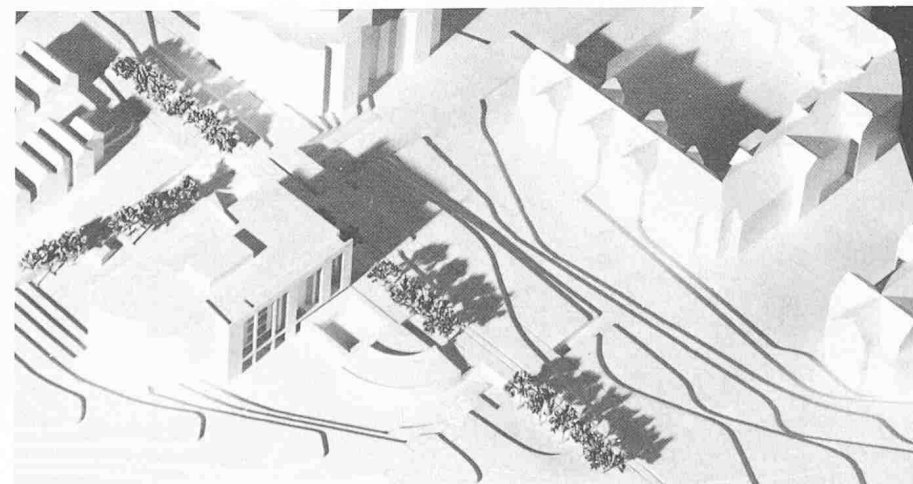
4. Preis (4000 Fr.): **Ernst Schindler, Hans Spitznagel, Max Burkhard-Schindler**

Der Vorschlag zeigt einen flachen, sorgfältig in die Topographie eingefügten Längsbau mit bewusstem Verzicht auf einen weiteren dominierenden Baukörper in dieser Situation. Die extreme Längsentwicklung ist insofern auch im Innern ein Vorteil, als dadurch vielfältige, bequeme Beziehungen à niveau ermöglicht werden. Zu viele Zimmer haben Nord-Disposition, obwohl mit dem Blick auf Haltestelle und Nachbarquartier erwünschte Sichtkontakte möglich sind. Der Bebauungsvorschlag stellt vor allem in städtebaulicher Hinsicht in dieser Situation, dank der bewusst niedrig gehaltenen Silhouette, einen wertvollen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar.



5. Preis (3000 Fr.): **Werner Gantenbein, Zürich, Mitarbeiter: G. Zehnder**

Der Verfasser schlägt einen 5geschossigen, mehrfach gebrochenen Baukörper mit südlicher und südöstlicher Orientierung vor. Durch seine besondere kubische Gestaltung nimmt er kaum Bezüge zu den umgebenden Bauten auf, so dass die städtebauliche Kohärenz der Gesamtsituation nicht gefördert wird. Die Grundrissanordnung der Stationen ist betrieblich einwandfrei, aber räumlich wenig attraktiv. Die sehr einfache architektonische Gestaltung der Fassaden wird aufgewertet durch die kräftige Gliederung der Baukörper. Es handelt sich um ein Projekt mit guten organisatorischen Qualitäten, das aber in seiner Beziehung zur Gesamtsituation weniger überzeugt.



6. Preis (2000 Fr.): **Burckhardt + Partner und Max Schönenberg; Projektverfasser: P. Ficht, S. Meyer, P. Tritschler**

Senkrecht zur Uetlibergbahn wird das Gelände entzweitgeteilt durch ein Gebäude mit einladendem Äusseren. Es behauptet sich gegen das Altersheim und wirkt doch bescheiden. Die Erschliessung erfolgt auf sympathische Art. Das Erdgeschoss ist transparent gestaltet. Die Zimmer selbst sind gut durchdacht und wirken wohnlich. Der Übergang von der Intimsphäre eines pflegebedürftigen Menschen zur gemeinschaftlichen Wohnzone, die oft noch sein einziger Lebensraum bleibt, ist unbefriedigend gelöst.